

## Das Geschenk

### Abkürzungen und Literaturquellen

D = *Dīgha-Nikāya* (Längere Sammlung)

Thalpawila Kusalagnana, Mudagamuwe Maithrimurthi, Thomas Trätow: *Dīgha-Nikāya* – Die Sammlung der langen Reden. Neu-Übersetzung 2018. [www.palikanon.com](http://www.palikanon.com).

FS.R = Fritz Schäfer: *Realität nach der Lehre des Buddha*. Verlag Beyerlein & Steinschulte, Stambach 2007.

HH.S = Hellmuth Hecker: *Der Stromeintritt*. 1. Auflage. Verlag Beyerlein & Steinschulte 2000.

≈ ≈ ≈ ≈ ≈ ≈ ≈ ≈

Jeder bekommt gern etwas geschenkt. Das Ego freut sich über die Mehrung seines Besitzes und über die gute Absicht, die es im Geschenk vermuten kann. Das Gemüt fühlt die Zuwendung und freut sich über die Verbundenheit mit einem Menschen, der es gut mit ihr meint. Ein praktisch orientierter Mensch freut sich, wenn das Geschenk ihm nützlich ist.

So gibt es viele Gründe, sich über ein Geschenk zu freuen. Sie machen das Schenken, Teilen, Abgeben, Helfen zu einem universalen Mittel des menschlichen Miteinander, das so wertvoll ist, weil es die Kluft zwischen den Menschen überbrückt. Im besten Fall wird die Herz-zu-Herz-Verbindung dadurch gefestigt, liebevoller – eben herzlicher.

Die Freigebigkeit (*cāga*) hat in der Lehre des Buddha einen hohen Stellenwert. Wenn der Erwachte einmal nicht zu seinen Mönchen sprach, sondern unbelehrte Weltlinge (Nicht-Asketen, Brahmanen, Hausleute, Bürger und Fürsten) ihm eine existenzielle Frage stellten, dann begann er eine umfassende Lehrdarlegung oft mit vier vorbereitenden Lehren, um die Hausleute auf die eigentliche, die fünfte Lehre einzustimmen, um ihr Herz zu öffnen für die höchsten Einsichten.

### Die vier Vorschaltlehren

Als erstes sprach der Erwachte stets über das **Geben (*dāna*)**, das das Herz für die Mitwesen öffnet und herzliche Verbindungen schafft (nach außen) und dabei (nach innen) dem sinnlichen Begehren entgegensteht. Schenken ist Loslassen vom Festhalten eines Objekts. Man gibt einen Teil des eigenen Einflussbereichs her.

Eine andere Art des Schenkens ist das Teilen einer gewissen Spanne seiner Lebenszeit mit einem anderen, z.B. indem man ihm zuhört, zu ihm hingewandt ist, sich gedanklich mit seinen Bedürfnissen beschäftigt. In dieser Zeitspanne ist das Ich nicht ausschließlich mit sich selbst befasst (wie die allermeiste Zeit) und erfährt eine Erweiterung, es dehnt sich zum anderen hin aus. Eine Vertiefung dieser Erfahrung bringt die *Mettā*-Meditation.

Doch das begehrliche Herz empfindet das Abgeben der als Besitz empfundenen Dinge oder der Lebenszeit als Verlust. Dieses - vielleicht kaum spürbare - Wehegefühl wird dann überstrahlt von der Freude am Teilen: Das Begehren wird durch das Glücksgefühl des Loslassens verdrängt.

Das wird wohl keine Ekstase hervorrufen, doch die Freude beim Geben kann schon groß sein, wenn man genau das richtige Geschenk gewählt oder wenn man sich genau im richtigen Augenblick Zeit genommen hat, um einem Mitwesen in seiner Not beizustehen. Schenken, Teilen, Helfen und Anteilnehmen können dem Spender und dem Empfänger vorübergehend Freude bereiten und ihr Gemüt erhellen. Doch nachhaltig wirksam ist die heilsame Absicht, die den Spender zur Tat bewegt. Sie bestärkt ihn in seiner Neigung zum Loslassen und läßt ihn die Freude der Befreiung schmecken. Das ist wohl die Übung, die der Buddha im Sinn hatte, als er das Geben an den Anfang mancher Darlegungen stellte.

Denn das Loslassen (*cāga*) kommt im gesamten Heilsweg zum Einsatz. Es wirkt gegen alle begehrlischen Triebe, bringt Freude bei der Entsagung (*nekkhamma*), führt zur Befreiung und gelangt zum Höhepunkt im Moment des Erwachens.

Als Zweites lobte der Erwachte die **Tugenden (*sīla*)**, weil sie die unerlässliche Grundlage für ein friedliches, förderliches Zusammenleben und für jeglichen Fortschritt auf dem Heilspfad sind. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Im dritten Abschnitt der Vorbereitung erinnerte der Buddha an das **Karma-Gesetz**, an mögliche Wiedergeburten in jenseitigen Welten. Das war den Indern derzeit im Prinzip vertraut. Hierzulande zweifeln leider viele daran.

Die vierte Vorschaltlehre betraf auch etwas, das in der indischen Kultur tief verankert ist: die Abkehr von weltlichen Dingen und das Wissen um die vom Sinnesbegehren freien Versenkungen: **Weltüberwindung**. Diese feinere Weise der Selbsterfahrnis ist für uns rationale Europäer schwer vorstellbar. Allerdings gab es im späten Mittelalter einige christliche Mystiker, die von unermesslicher Freiheit, Frieden und Glücksgefühlen berichteten, die sie mittels Gebet, tiefer Hingabe oder Versenkung erfahren hatten.

### **Die fünfte Lehre: die Lehre der Buddhas**

Erst als die Herzen der versammelten Hausleute zu höheren Einsichten geneigt waren, kam der Buddha auf die einzigartige Lehre zu sprechen, die nur von Vollendeten (Buddhas) gefunden und gelehrt wird. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass die Lehre der Buddhas in einer Kultur oder überhaupt in einem Weltzeitalter gelehrt und eine gewisse Zeitspanne erhalten bleibt. In D 14 wird berichtet, dass sogar 31 oder 60 Äonen lang kein Buddha in der Welt erschien (HH.S23).

In der Lehrrede D 14 berichtet der Erwachte von seinen sechs Vorgängern, allesamt vollendete Buddhas, die aus eigenem Antrieb immer die gleiche Lehre fanden und lehrten. Dabei betonte er, dass das gegenwärtige Weltzeitalter ein ausgezeichnetes sei, denn es waren in diesem Äon bereits drei Vollendete vor ihm erschienen. Und nach ihm werde ein fünfter Buddha dieses Weltzeitalter beglücken: Metteyya, der Buddha der liebenden Güte.

Doch vor dem gegenwärtigen Weltzeitalter waren viele Äonen von großer Dunkelheit erfüllt: der Zugang zur Heilslehre war nicht möglich. Vor 31 Weltzeitaltern erschienen zwei Buddhas in einem Äon, wieder 60 Äonen davor, im 91. vor unserem, war Buddha Vipassi in der Welt erschienen, der bei ‚unserem‘ Buddha entscheidende Impulse für seinen Werdegang als *bodhisatta* auslöste. Es ist also, aus erweiterter Perspektive gesehen, ein ausgesprochen seltenes Ereignis, wenn ein Mensch zu einem Vollendeten erwacht und die befreiende Lehre verkündet.

In den vielen Erklärungen zur Wiedergeburt, die die Lehrreden durchziehen, wird ganz deutlich, dass der Weg abwärts in dunklere Bereiche der Existenz sehr schnell gehen kann: eine üble Tat kann entscheidende Folgen haben. Es wird ebenfalls deutlich, dass die Aufwärtsentwicklung eines „Wesens“ (genauer gesagt: eines Knäuels fluktuierender Karmaformationen) sich über mehrere, sogar viele, viele Leben hinzieht.

Wir haben das große Glück, in einer Zeit zu leben, in der die Nachwehen des letzten epochalen Ereignisses in Indien vor 2500 Jahren noch spürbar sind. Die Lehre des Erwachten ist in rund 17000 Reden erhalten. Sie ist über die Jahrhunderte sorgfältig und mit großer Hingabe in verschiedenen asiatischen Sprachen gepflegt worden und seit rund 100 Jahren in deutscher Übersetzung erhältlich. Es ist offen, wie lange die Lehre den Menschen erhalten bleibt, denn der Buddha hat prophezeit, dass sie dann verschwindet, wenn sie keiner mehr nutzt. Es gibt also keine Garantie für die allermeisten Menschen, dass sie der Lehre in einer künftigen Inkarnation wieder begegnen werden.

## Der Reinheitswandel als Lebensweg

In der Lehrrede D 33, die mir den Anstoß zu diesen Gedanken gab, zählt Sāriputta, einer der beiden Hauptjünger des Buddha, **neun ungünstige Umstände und ungünstige Zeiten** auf, die den Reinheitswandel (*brahma-cāriya*) verhindern:

1. Wenn der Mensch in der Höllenwelt wiedererscheint;
2. wenn er in der Tierwelt wiedergeboren wird;
3. wenn er im Gespensterreich (*petti-visaya*) erscheint
4. oder bei den Titanen (*asura*)
5. oder in einem langlebigen Götterbereich
6. oder unter unwissenden Barbaren
7. oder ‚bei Menschen mittlerer Art‘, aber voller falscher Anschauungen und verdrehter Sicht;
8. oder ‚bei Menschen mittlerer Art‘, aber ohne Vernunft und Erkenntniskraft;
9. oder ‚bei Menschen mittlerer Art‘, mit hellem Verstand und Erkenntniskraft, die dem Erkennen des Sinns gewachsen ist; jedoch ist zu seinen Lebzeiten kein Vollendeter in der Welt und die Lehre wird nicht dargelegt (D 33,9.IV / FS.R534 / HH.S23).

Im ursprünglichen Sinn ist der ‚Reinheitswandel‘ die friedfertige, wohlwollende und entsagende Gesinnung, sowie das sittliche Verhalten und eine Lebensführung, die zu Brahma führen: Ein Läuterungsweg, der die Abwendung von der Sinnenwelt anstrebt. Alle Aktivitäten zielen darauf ab, das Sinnesbegehren eines Tages zu überwinden. Etwas weiter gefasst, können wir den Reinheitswandel auch als den Achtfachen Pfad auffassen, der den gesamten Weg zum Erwachen beschreibt.

Dieser Weg ist nicht immer zugänglich, wie D 33 zeigt. Im Gegenteil, über's Ganze gesehen, sind die Gelegenheiten, sich mit der Lehre weiter fortzubilden, eher selten. Doch in den vergangenen 2500 Jahren, seit Buddha das Rad der Lehre ins Rollen gebracht hat, hat es für manchen unserer Zeitgenossen, der sich intensiv mit der Buddha-Lehre beschäftigt, viele Gelegenheiten gegeben, die Lehre zu praktizieren; z.B. in einer früheren Inkarnation als Mönch oder Nonne in einem asiatischen Land. Vielleicht um auf die jetzige Inkarnation hinzuarbeiten, auf eine Geburt in eine Zeit, in der die Lehre in allen Facetten zugänglich ist und praktiziert wird.

Diese Gelegenheiten zu einer Wiedergeburt, die es ermöglicht, die Spur zur Befreiung immer tiefer einzuprägen in das Knäuel von Karmaformationen, das immer wieder zur Inkarnation drängt, **diese Gelegenheiten sind das Geschenk, das der Buddha Gotama uns gemacht hat.**

Die Lehre ist zurzeit vorhanden. Nun braucht es noch einen ‚Menschen mittlerer Art‘ mit hellem Verstand und Erkenntniskraft, der fähig ist, richtig und falsch zu unterscheiden, der seine Tatkraft aus dem Verstehen des Sinns bezieht und sich dem heilsamen Reinheitswandel widmet. Es sind also auch jetzt, während die Buddha-Lehre in Reichweite ist, einige Voraussetzungen nötig, um tatsächlich die einzigartige Möglichkeit zur Befreiung zu erkennen. Mit der Lehre in Berührung zu kommen, ist für Europäer in den vergangenen einhundert Jahren allmählich leichter geworden. Heute können wir schon von einer Blüte des Buddhismus im Westen sprechen. Dennoch sind es vermutlich nur relativ wenige, die den Weg ernsthaft gehen. Denn auch dafür sind Voraussetzungen nötig, die wir uns nicht in diesem, jetzigen Leben allein angeeignet haben.

Derjenige, der erlebt, wie die Buddha-Lehre beim ihm einschlägt, der nimmt einerseits das Geschenk des Buddha Gotama in Form der Lehre entgegen und zusätzlich das Geschenk, das ihm seine eigenen ‚karmischen Vorläufer‘ in Form von Herzensneigungen und Wissensdurst mitgegeben haben. – Meine Beschreibung dieser Geschenkübergabe klingt leider so, als ob verschiedene Personen einander etwas überreichen. Doch bei

genauer Betrachtung sind es miteinander verwobene Geistformationen, die nach Aktivität drängen und Bedingungen schaffen, die Veränderungen nach sich ziehen (Ursache und Wirkung). Was hierbei überreicht wird, sind eigentlich nur Informationen, die in diesen Karmaformationen wieder neue Bedingungen erzeugen. Diese Fluktuation hört auch mit dem Tod nicht auf, denn die Karmaformationen sterben nicht. (Irgendwann werden die Triebe, die sie beeinflussen, versiegen, dann ist Ruhe.) So wandern die ‚Wesen‘ durch die Existenzen: als fluktuierendes Knäuel von Karmaformationen, das sich als Ich empfindet und als Selbst bezeichnet, das immer wieder zur Geburt drängt, um seine selbstauferlegten Aufgaben zu erledigen.

Bei einem, bei dem die Lehre ‚einschlägt‘, hatten bereits die Karmaformationen seiner ‚Vorgänger‘ die Lehre ergriffen und aufgenommen. Solche Menschen werden in ihren Wiedergeburten automatisch wieder an die Lehre herangeführt. Das ist das Geschenk unserer ‚Vorgänger‘, das eine wirkliche Alternative zum unbeständigen und unbefriedigenden Welterleben anbietet.

Wenn du diesen Text liest, bist du im Kontakt zur Lehre, vielleicht nicht zum ersten Mal. Falls dir die Buddha-Lehre in verschiedener Form immer wieder über den Weg läuft oder Gedanken dazu aufsteigen, solltest du einen Versuch wagen und dich eine Weile etwas tiefergehend informieren. Vielleicht drängen dich deine Karmaformationen, die alte Spur wieder aufzunehmen? Vielleicht ist schon einiges vorbereitet: tief liegendes Wissen, das ausgegraben werden möchte?

In diesem Sinne reiche ich mein Geschenk, das ich vom Buddha und ‚meinen Vorgängern‘ erhalten habe, an dich weiter. Möge es dir damit wohlgehen!

Ein herzliches Dankeschön an alle, die nicht nur an meinem Geburtstag an mich denken!

Rainer M. Gebers

1. Juni 2020 (am Vorabend meines 70. Geburtstags). Überarbeitet 01/2023.

≈ ≈ ≈ ≈ ≈ ≈ ≈ ≈